

Generalaanzeiger

Telephon-Nr. 312.

für Halle und den Saalkreis.

Verständlich... Druck und Verlag von W. Reichel in Halle a. S.

Für die gesamte Redaktion verantwortlich: Wilhelm Kretz...

Redaktion: Nummer 10, Kasse 10, Druckerei 10... Druck und Verlag von W. Reichel in Halle a. S.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Zur gest. Beachtung.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den hochspannenden Roman:

„Der Kampf um eine Million“

gratis nachgeliefert.

Ein russisches Osterfest.

Halle, 31. März.

Die französische Republik ist vom Zaren befohlen worden. Unter großer Verwirrung hat, wie den Lesern des „General-Anzeiger“ bereits kurz mitgeteilt wurde, der Reichsherr Sr. Majestät des Kaisers Alexander III. dem Präsidenten Herrn Carnot das große Band des Ordens vom heiligen Andreas, des vornehmsten unter den russischen Orden, überreicht. Damit wurde Herr Carnot nach den Statuten des Ordens der Andreaskreuzer auch der Orden des heiligen Alexander Newskij und der St. Annenorden erster Klasse verliehen. So ist an den Präsidenten der Republik ein wahrer Ordensregen niedergegangen. Drei Großkreuze an einem Tag, wozu die Republik kaum fähig ist!

Als Washington die große Republik im Westen gründete, bestimmte er, daß es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika keinerlei Orden und Dekorationen geben solle, und bei aller Freigebigkeit der Bürger der Vereinigten Staaten genießt, ist es ihm doch unterlag, die Lebensauszeichnungen eines fremden Staates anzunehmen. Man kann, wenn man aristokratische Gesinnung hat, die Ordenskreuze ein demokratisches Vorrecht nennen. Dieses Vorrecht behält aber in der französischen Republik von heute nicht, und der Präsident Carnot denkt über Orden und Dekorationen anders, als der Präsident Washington gedacht hat. Der Präsident Carnot ist ein Mann ohne Vorurteil, und er beweist es, indem er den Stern des Andreaskreuzes an jene Stelle seiner linken Brust heftet, an welcher man den Schlag seines republikanischen Herzens fühlt, und ein hellblaues Band, das von der rechten Schulter zur linken Hüfte sich dahingiebt, über den schwarzen Frack anlegt.

Weder der schwarze Frack! Nur ein ganz gedrückter schwarzer Frack? Sieht er denn nicht irgend einen Präsidenten schwarzen Frack, einen Frack, der sich von den übrigen Fräcken irgendwie unterscheidet, durch die Farbe, durch Stickereien, durch Borten, Ärmel und Knöpfe? So ein Präsident der Republik im bürgerlichen Frack macht ja doch inmitten von goldstrotzenden militärischen Uniformen und prunkenden Staatskleidern eine recht armselige Figur! Das haben auch gewisse Republikaner der dritten Republik recht feinsinnig herausgefunden, und so oft Herr Carnot bei einer feiner Staats- und Galaerfen im bloßen Frack inmitten einer feinen und goldstrotzenden Umgebung erscheint, beginnt die Diskussion darüber, ob es denn nicht doch schon an der Zeit wäre, für den Präsidenten eine eigene Uniform zu betreiben, damit doch der Welt klar sei, daß er ein Mann ist, der eine Republik darstellt, die keine Beamtenschaft, und deshalb muß das Vorrecht des schwarzen Fracks abgeschafft werden!

Nun, vielleicht kommt es jetzt doch dazu, daß der Präsident der französischen Republik ein besonderes Staatskleid erhält. Die hohen russischen Orden würden sich ja auf einen beispielsweise hochverehrten, goldgekleideten Frack viel besser ausnehmen, und statet Herr Carnot wirklich den von ihm angefohlen geplanten Besuch am russischen Hofe ab, dann wird er gewiß in solchem Aufzuge vom Zaren und seinem Hofe noch sympathischer empfangen werden. Die uniformierte und dekorierte Republik wäre auch der größten Sympathien von Seite jenes Hofes würdig, der noch immer strengstens an den alten Vorurteilen, Baron, an den alten Traditionen hält. Ein solches höchstes Staatskleid hätte die Republik dann die Republik ihrem Präsidenten an dem Staatselektoren ein besonderes Prädikat geben, „Excellens“ ist zu wenig für ein Staatsoberhaupt, man wird etwas Pompöseres finden müssen. „Sein Exzellenz“ erinnert zu sehr an den Graf von Paris nennen. Wie wäre es nun, wenn der Präsident der französischen Republik den Titel: „Eure Gewähltheit“ erblöte? Das erinnert an die Republik und an den Ursprung seiner Macht und ist doch dabei eine recht stolze Titulatur. So zum Beispiel: „Seine Gewähltheit der Präsident der französischen Republik“ und getrennt nach der französischen Plote im Hofen von Kronstadt eingekerkert und wegen von Seiner kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Nikolaus an Bord der Staats-Yacht, auf welcher Sr. Gemahltheit die Reise in besser Gesundheit zurückgeleitet hatte, im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland feierlich begrüßt. Während am dem russischen Admiralschiffe die „Marcellaine“ intoniert wurde, erdient auf dem französischen Admiralschiffe die Klänge der russischen Nationalhymne „Gott schütze den Zaren“. Seine Gemahltheit trug das Band des heiligen Andreaskreuzes und die übrigen russischen Dekorationen, während Seine kaiserliche Hoheit der Großfürstin mit dem Großkreuzen der Gerechtigkeit anhielt. Die hohen Herrschaften zogen sich zu einer kurzen Konversation in den Salon der Yacht zurück, worauf dann die Vorbereitung des Gefolges erfolgte. Sr. Gemahltheit richtete an die russischen Ehrenwächter, die ihn zu begleiten wurden, hübsche Ansprachen zu ihrer freudigen Ueberrückung in russischer Sprache, die Sr. Gemahltheit mit vortrefflichem Akcent sprach. Morgen um 9 Uhr findet die Landung Sr. Gemahltheit in Kronstadt und die Weiterreise hochverehrten nach Petersburg statt.

Aber allen Ernstes gesprochen, diese Verleihung des höchsten russischen Ordens an den Präsidenten der französischen Republik erscheint als ein Ereignis von einer ganz anderen Bedeutung als eines bloßen Austausch von Dekorationen. Herr Carnot war Minister im Kabinett Gambetta und deshalb wird er am besten zu beurteilen wissen, ob in der französischen Republik unter Gambetta das möglich gewesen wäre, was jetzt eingetreten ist. Gambetta war ein entschiedener Gegner der Intimität mit Rußland, Gambetta hat in dem Falle Sartramanu gezeigt, daß er nicht gekommen sei, um die Sympathien Rußlands zu drehen, daß er von einer Freundschaft zwischen dem republikanischen Frankreich und dem autoritären-despotischen Rußland nichts wissen wollte. Allerdings, mittlerweile hat der französische Weltmarkt sich dem russischen Reich erschlossen, ist Frankreich der Gebührende Rußlands geworden und das politische Hölle Frankreich, fällt sich jetzt ganz an Rußland angeschlossen. Allein kommt es einmal zu dem Krieg, dessen Geistes die Franzosen stets vor Augen haben, dann wird es sich zeigen, wie wahr das

russische Schwertwort ist, daß „der Jar weit sei“. Weit ist der Jar und weit ist die russische Hilfe, Rußland wird ganz anders zu ihm haben, als Frankreich zu helfen. Rußland ist heute froh und Frankreich ist froh, aber das beweist noch nicht, daß Frankreich diesen Interessen hat, wie Rußland. Zarismus und Republikanismus passen nun durchaus nicht zusammen und aus einer unaufrichtigen Verbindung Weider kann nur Unheil hervorgehen.

Der Jar erweist sich als ein Mann „ohne Vorurteil“, indem er dem Präsidenten der Republik den St. Annen-Orden verlieht, dessen Devise also lautet: „Für Glauben und Treue“. Der Präsident der französischen Republik ist ein Mann „ohne Vorurteil“, indem er das höchste Kreuz des hl. Nikolaus und Märtyrers umhängt. Die Politik ist härter als das Vorurteil des Kaisers des Kaisers Nikolaus I. und als das Vorurteil des Kaisers Alexander Carnots, des Organisations des großen Siegeszugs der republikanischen Heere durch Europa. Und das letzte Wort dieser Politik: „Frankreich wird allgemein todschick, aber Rußland, Rußland, es wird niemals republikanisch werden.“

Das Attentat in Sofia.

(Von unserem Korrespondenten.)

Sofia, 28. März.

Der Schuß, der hier gefallen ist, erinnert daran, daß eine Balkanfrage existiert, daß auch wie vor Bündnis aufgeschichtet ist. Eine Revolverpatrone hat den bulgarischen Finanzminister tödtet zu Boden gestreut, der bulgarische Premier Stambulow blieb unverletzt. Was wäre geschehen, wenn Stambulow getödtet worden wäre? Stambulow ist die Stütze des gegenwärtigen Regimes in Bulgarien, sein Sturz wäre das Signal geworden für alle Unruhen und man hätte auf sensationelle Maßgaben aus Sofia gefaßt sein müssen.

Der Schuß des Attentats war der Volkszorn von Sofia, der inmitten der Stadt liegt. Am Rande des Volksgartens steht das bekannte „Hotel de Bulgarie“ und auch das Wohnhaus Stambulows. Der bulgarische Premier durchschritt in Gesellschaft seines Ministerkollegen Belschaw den Volksgarten, um sich von einem Ministerkollegen nach Hause zu begeben, als sie überfallen wurden. Die Schüsse fielen und Belschaw stürzte zu Tode getroffen nieder, Stambulow konnte sich durch die Flucht retten und die Attentäter entkommen. Werden sie aufgefunden werden, oder sind sie bereit in Sicherheit über der Grenze zu drücken — in Rußland.

Man muß annehmen, daß das Attentat Stambulow gegolten hat, daß der Finanzminister Belschaw ein Opfer des Zufalls geworden ist; Herr Belschaw war ein tüchtiger Finanzmann, ein effizienter Geschäftsmann, die Politik und um die Parteifürsorge im Lande kümmerte er sich nicht; Herr Belschaw war den Gegnern des Regimes nicht gefährlich und die Attentäter von Beruf, welche von Zeit zu Zeit in Bulgarien ein wenig Revolution machen wollen, wären jetzt ungeschickte Leute, wenn sie die Regeln für Belschaw bestimmt hätten. Ganz anders steht die Affaire, wenn das Attentat gegen Stambulow gerichtet war und man wird sich eingehend mit der Frage beschäftigen müssen, wer die Attentäter waren und in welcher Richtung sie das Unternehmen ausgeführt haben. Man kann gewiß nicht sagen, daß die Attentäter vom Volksgarten in Sofia der russischen Regierung gearbeitet haben; man weiß ja, daß die Prinzipien der russischen Regierung

Der Kampf um eine Million.

Von J. Miramar.

(Fortsetzung.)

Man befand sich offenbar in einer jener Sommerwohnungen, welche die besser situierten Berliner schon damals mit Vorliebe aufzusuchen pflegten und zwar in einer solchen, die während des Winters ihre Einrichtung behielt, wenn sie auch von ihren Bewohnern verlassen ward.

„Gefällt es Dir hier, Heinrich?“ fragte der Ältere, sich wohlgefällig in dem Raume umsehend. „Ist dieses kleine verschämte Nest nicht wie geschaffen, das hohe Glück hier so lange festzuhalten, bis wir ihm die lobbare Feder ausgerupft haben?“

„Du machst Dir mein Kompliment über Deine Wahl“, antwortete der junge Mann, indem er sich auf das Sofa setzte, „dennoch möchte ich wissen, bei wem wir uns hier eigentlich befinden. Es scheint mir nicht günstig für unseren Plan, allzuviel Leute in denselben einzulassen.“

„Das habe ich auch durchaus nicht getan“, entgegnete der Ältere. „Ich habe dieses Sandhaus einfach als Herrenloft an die Besatzung genommen.“

„Herrenloft? Gut, nicht so doch sonst in der Umgebung von Berlin nicht zu geben“, versetzte Heinrich, wie sein Gesprächiger ihn genannt hatte. „Hoffentlich darf man hier rauchen“, fügte er, sich unterbrechend, lächelnd hinzu, „so ohne die Antwort seines Gesprächigen abzuwarten, eine Gigarette hervor und zündete sich eine Gigarette an — ein Zug für damalige Zeit, wo man fast noch allgemein Pfeifen rauchte.“

„Rauchen und Trinken“, erwiderte der Ältere, öffnete einen Weinbottich, nahm zwei Gläser und eine Flasche Wein heraus und schenkte sich und seinem Gesprächigen ein. „Du hast Dich in der That hier ganz hässlich eingerichtet“, sagte Heinrich, „laß mich nun erfahren, wie so dieses Sandhaus herrenloftes Gut geworden ist.“

„Auf die einfachste Weise von der Welt“, war die Antwort. „Der Feigling, ein Bankier, hat Bankrott gemacht, ist flüchtig geworden und das Grundstück gehört zur Konkursmasse. Um alle möglichen Kosten zu vermeiden, haben die Gläubiger den Gärtner, welcher sonst hier wohnte, für den Winter entlassen, wertvolle Gegenstände, die sich darin befanden, entfernt, und das Haus verschlossen, um es demnächst an die Weißbrotenden zu verkaufen. Darüber gehen aber noch viele Wochen hin und wir können uns für etliche Tage ganz ungehindert als die Herren betrachten. Ich brauchte mir nur Schlüssel zu Haus und Garten zu verschaffen, was für mich ja keine Schwierigkeiten hatte, und einige kleine Einrichtungen zu treffen, die bald genug beschaßt waren. Wir müssen uns nur hüten, die Thüren zu öffnen, damit etwa Vorübergehende keinen Bismuthimer wahrnehmen, so find wir hier so sicher wie in den böhmischen Wäldern. Sieh, wie für Alles geforgt ist.“

Er hückte sich bei diesen Worten, zog einen Ring, der plakt auf dem Fußboden lag, in die Höhe und hob eine Falkhahle empor.

„Das ist ja ein Burgerleib“, lachte der junge Mann. „Wir wollen es dazu machen“, entgegnete der Ältere, sein Glas austrinkend und von Neuem füllend, „obgleich es eigentlich nur ein Keks ist. Der Bankier liebt es, seinen Weinleiler bei der Hand zu haben und jeden Augenblick von seinem Salon selbst hintergehen zu können. Schade um den Mann, er wüßte zu leben.“

„Obgleich Ihr mich einmüßig zum Chef unserer sehr ehrenwerthen Gesellschaft gemacht habt“, fuhr der junge Mann rauchend und bann und bann auf seinem Glase nippend fort, „und ich mir schmeigeln darf, daß ich das ganze Kartenpiel dabei nicht schmeigeln darf, räume ich Dir, Vater, als dem Älteren und in vielen Dingen Erfahreneren, doch gern eine große Wacht ein. Den Dingen Salomo, unser Berater.“

„Und Du tusts Recht daran“, nickte der Kahlköpfige. „So habe ich mich auch bereit gefunden, auf dieses Unternehmenseinzugehen, obgleich Du mir nur unbestimmte Andeutungen über die Natur desselben gemacht hast. Ehe wir aber zur Aktion übergehen, was allem Ungehörigen nach hier geschehen soll, muß ich doch genau wissen, um was es sich handelt.“

„Nicht mehr als billig“, nickte der Kahlköpfige, „auch habe ich Dich eine gute Stunde, ehe das Spiel beginnt, hienhergeführt, um Dir Alles ausführlich zu erzählen. Also höre mich an.“ Er goß sich abermals ein Glas Wein ein, leerte es auf einen Zug und begann:

„Du weißt, daß mein würdiger Erzeuger, Peter Liden, der jetzt das hohe Alter von fast neunzig Jahren erreicht hat, sich zu der Zeit, wo er alt und kühnlich ward, Schulmeister in Westfalen in Westfalen war. Was Dir aber nicht bekannt sein dürfte, ist, daß er, ehe er dorthin kam, und meine Mutter, Deines Vaters Schwester, heirathete, jahrelang Hauslehrer bei dem Kommerzienrath von Benkendorf in Stettin war. Von dieser Zeit her schrieb sich auch seine Bekanntschaft mit dem Justizrath Winter in Stettin, bei dessen Hause, der hier in Berlin Rechtsanwalt war, ich meine Studien als Advokatenerbeirer machte.“

„Der jüngere Winter starb, als ich kaum 2 Jahre bei ihm war, und als er sein Ende nahe fühlte, ließ er mich zu sich kommen und vertraute mir als dem Sohn meines Vaters das folgende Geheißnis an:

„Der Kommerzienrath von Benkendorf hatte sein Vermögen, das man auf mehr als eine Million schätzte, als Armeelieferant durch gewaltige Unterschleife gewonnen. Im Jahre 1778 wurde eine Untersuchung über ihn verhängt, er entzog sich dem ihm drohenden Urtheil, indem er sich eines schönen Morgens entwandte, und von der Million war auch nicht eine Spur zu entdecken, sie war verschwunden.“ „Verschwunden?“ fiel Heinrich ein.

die Grundzüge der Ordnung und Ruhe sind und nur die Behauptung erscheint gefaßt, daß unregelmäßige Dignare der Regierung des Rates auf eigene Faust sich im Jübeln in den Ballonfahrten unterhalten.

Rußland kennt nämlich zwei Arten Militärischen, und die russische Staatsmacht hat für diese zwei Arten von Militärischen zwei verschiedene Methoden. Die Militärischen, Sorte Nr. 1, die in Russland vornehmlich auszuweisen, die in Russland ihre militärischen Pläne propagieren, werden gebildet oder nach System geformt; die Militärischen, Sorte Nr. 2, arbeiten im Ausland, und wenn sie nicht müde sind, reiten sie sich nach Russland, wo sie Geld und Ehren ernten. Es sind Arten vorhanden, welche unregelmäßig erziehen, daß vor dem Kriege von 1877 in Bulgarien ein Oberster Tschirakofski ein ganzes Korps von Militärischen befehligte, welche ganz nach dem Muster der Militärischen in Russland organisiert, thätig waren, und daß dieses Korps von Militärischen, das selbstverständlich nicht im Dienste der russischen Regierung thätig war, denn das würde den Prinzipien der russischen Regierung, welche bekanntlich die Grundzüge der Ruhe und der Ordnung sind, widersprechen, keinerlei Aufsehung von Seite der russischen Regierung erhalten hätte.

Die Militärischen von Sofia, welche das Attentat auf den bulgarischen Premier Stambuloff verübt haben, laufen heute Gefahr, von Russland als staatsgefährlich reklamiert zu werden; sie zählen zu den Militärischen Nr. 2, gerade so wie jene Lützowianer, welche den Vaterjahren vertrieben haben, gerade so wie jene Pariser und Moskauer. Das Attentat in Bulgarien zu Sofia hatte eine verheerende Verheerung mit dem Attentat, welche bisher in Bulgarien sich ereignet haben, und vielleicht reichen die Folgen dieser neuesten Verheerung bis zum russisch-bulgarischen Krieg, vielleicht sollten die Schiffe, welche dem Finanzminister Veltchow niedergebracht haben, die Hinrichtung Parissens am Stambuloff rächen.

Wenn Fürst Ferdinand von Bulgarien ausfällt, reiten seine Mann der macedonischen Veldgräben dem Wagen voran; rechts und links reiten je drei Veldgräben und dem Wagen folgen wieder zwei Veldgräben zu Pferd. Die Uniform dieser macedonischen Veldgräbe ist pittoresk, und die Sozialisten des bulgarischen Fürsten ist ein interessantes Schauspiel. Fürst Ferdinand hat eine bemerkenswerte Bekanntschaft, gerade er seines unruhigen Todes freuden werde. Der bulgarische Ministerpräsident hat keine macedonische Veldgräbe, seine herrliche Veldgräbe und seine Veldgräbe zu Fuß und er ist nur durch einen Zufall dem Tode entronnen. Man weiß die Weisheit Veltchows öffentlich aus, als ein künftiges Fest der Weisheit der russischen Militärischen in Bulgarien, und wenn wieder einmal eine russische Note Resignation erhebt, daß russische Veldgräber auf bulgarischem Boden eine Heimstätte finden, dann sollte man die Erinnerung an das Attentat in Bulgarien zu Sofia sprechen. Der Finanzminister Veltchow ist als ein Opfer des Zufalls und als ein Opfer des Friedens gefallen. Wäre Stambuloff dem Attentat erlegen, war weiß, welche Konsequenzen der Tod des bulgarischen Premierministers nach sich gezogen hätte. Er haben vor einem Scherzstück gehört, welcher uns an der hermitischen begonnene feierlichen Blüte in der Politik angeordnet hat, und seinen Mannschuß.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 30. März. (Hofnachrichten.) Am Sonnabend Vormittag arbeierte der Kaiser zunächst längere Zeit allein und unternahm darauf mit der Kaiserin eine gemeinschaftliche Spazierfahrt durch den Tiergarten. Auf der Rückfahrt zum Kaiserhof begab sich der Monarch zum Reichsfeldmarschall General von Goeben in dessen Palais, um mit denselben zu conferieren. Nach der Rückfahrt im Schloß hörte der Kaiser dann die Vorträge des Obersten Generalstabes der Armee und die des Obersten des Militärkabinetts. Am Nachmittag hatten einige Militärs zur Abhaltung persönlicher Redaktionen die Ehre des Empfanges, schließlich wurden mehrere Audienzen erteilt. Am ersten Dierseiertage wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste im Dome bei. Wie alljährlich am Dierseiertage, so war auch am ersten Dierseiertage von den Kaiserlichen Majestäten eine Dierseiertaglichkeit für die jüngeren Mitglieder der kaiserlichen Familie veranstaltet worden. Am Nachmittag waren die Majestäten mit den Prinzen zum Essen nach Schloß Bellevue gefahren; zahlreiche Kinder der hohen Militärkreise waren im Einladungen beehrt worden. Wegen des Wetters wurde die Festlichkeit in den inneren Räumen des Schloßes abgehalten.

„Wie durch Sympathie, die Beamten fanden nichts, der Staat hatte das Nachsehen und der Prozeß ward niedergeboren.“
„Wo aber war das Geld geblieben?“ fragte der Andere.
„Gebudd, Du sollst es folgende erfahren.“
„Es war dem Kommerzienratsherrn gelungen, sein ganzes Vermögen flüchtig zu machen und so gut zu verbergen, daß es bis auf den heutigen Tag noch Niemand aufgefunden hat, was freilich nicht sein Wille war, denn er hatte es für seine Söhne bestimmt, die nun alle Drei schon lange tot und begraben sind.“
„Komme er es ihnen nicht geben oder ihnen den Ort nennen, wo er es verbergen?“
„Nein, sie waren zur Zeit, als das Verhängnis über ihn hereinbrach, alle Drei weit von ihm entfernt. Er theilte aber kein lautes Geld, seine Wertpapiere und Kostbarkeiten in drei gleiche Theile, verbergte sie an drei verschiedenen Orten und löstete die Drie, wofür er die Schätze vergraben, wie die Art und Weise, wie sie zu heben wären, in Schiffern auf drei Tafelchen Bergamant, doch so, daß man, den dem Sinn zu entnehmen, im Weich sämmtlicher drei Tafelchen sein mußte. Diese drei Tafelchen vertraute er drei Fremden an: eines einem Schiffskapitän, das zweite dem Justizratsherrn Winter, das dritte meinem Vater, und ließ sie schwören, dieselben nur in die Hände seiner Söhne oder deren direkten Erben kommen zu lassen. Dies ist jedoch nur mit einem der Föll gewesen.“
Robert von Zentendorf, der älteste Sohn des Kommerzienratsherrn, war Seemann und beim Tode des Kommerzienratsherrn an einer Fahrt nach Amerika begriffen. Als er von der künftigen Ende seines Vaters hörte, beschloß er, nicht wieder nach Europa zurückzukehren, sondern blieb in Amerika. Dort empfing er von dem Schiffskapitän, der ihn aufsuchte, das Tafelchen, das bei seinem nach einigen Jahren erfolgenden Tode in den Besitz seines jüngsten Bruders Gustaf, der zu ihm nach Amerika gegangen war, kam. Er scheint ihm

— (Fürst Bismarck) feiert am morgigen Mittwoch seinen 77. Geburtstag. Schloß Friedrichshagen rüflet sich bereits, nur zu demselben würdig vorgekehrt zu sein, da eine große Anzahl von Gästen aus dem engeren und weiteren Kreise der Familie im Schloße selbst Unterkunft finden wird. Die gemeldete Zahl der Theilnehmer an dem von Hamburg aus geplanten Festzuge giebt eine Gewähr dafür ab, daß die Danonien eine glänzende werde. Fürst Bismarck selbst, der sich amandem des besten Wohlseins errent, ist gegenwärtig von seinen privaten Geschäften außerordentlich im Anspruch genommen.
— Die Distinktion über den Weissenhof) dauert noch immer fort. Die „Post“ läßt sich von einem Freunde schreiben, daß diplomatische Verhandlungen über diese Frage in der That stattgefunden hätten; sie seien aus Verweigerung zwischen dem Kaiser und der Königin von England in Osborne-Palast vor zwei Jahren hervorgegangen. In England gehören die Angelegenheiten der Mitglieder der kaiserlichen Familie, zu welcher der Herzog von Cumberland gehört, zum Ressort des lebenden Staatsoberhauptes, besonders aber in diesem Falle, wo internationale Verhältnisse berührt werden, wo zwischen dem Herzog von Cumberland und der Krone Preußens. Diese Verhandlungen dürften nicht von heute ab morgen.

* Dresden, 30. März. Der gestern erfolgten Weisungsfeier des Kriegsministers v. Fabricius im Ministerthale wählten der König, die Prinzen Georg und Friedrich August, die Staatsminister, die auswärtigen Deputationen, die Generalität, die Vertreter der Staats- und der städtischen Behörden und zahlreiche Offiziere bei. Am Sarge sprachen der Oberpräsident Meier, der Kultusminister Dr. v. Gerber und der Oberbürgermeister Dr. Siebel. Um 2 Uhr setzte sich der Tranzesog in Bewegung. Der König schloß sich einer leichten Eskalation wegen dem Zuge nicht an und ließ sich durch den General v. Karowitz vertreten. Der Zug bewegte sich durch die Seestraße über den Markt, die Johannstraße, die Poststraße, die Augustastrabe, die Augustenstraße nach dem Marktplatz Friedrich, wofür die Einbringung stattfand. Aus der Stadt und der Provinz war trotz der unangenehmen Witterung auf dem ganzen Wege eine zahllose Menschenmenge angetrieben.
* Hamburg, 30. März. Guten Morgen nach hat Fürst Bismarck am Donnerstag vor seinem Besuche beim Grafen Waldersee noch in Friedrichshagen den Besuch einer dem Kaiser nachstehenden Persönlichkeiten, wie es heißt, des Prinzen Heinrich empfangen.
* Dortmund, 30. März. Die Führer der Bergarbeiter aller Meiere in Westfalen haben beschlossen, an den bisherigen Stadtmann Schulzhausen und den Pariser Beschäftigten sich unterzuwerfen. Die von sozialdemokratischer Seite vorgelegte Resolution, vom Ausbruch abzurufen, wurde einstimmig abgelehnt. Der auf den heutigen Montag in Bochum angekündigte Delegirtenstag findet nicht statt. Den einzelnen Kongreßdelegirten sind von ihren Bezirken bis zu 600 Mark für ihre Pariser Reise bewilligt worden. — Am Sonnabend wurde die von den Bergleuten Bunte, Schröder und Siegel einberufene Bergarbeiter-Versammlung infolge anhaltender räumlicherer Szenen während einer Rede des Redaktions Lenkung politisch aufgelöst. Lenkung war auf Einladung erschienen und sprach in Verbindung mit der Medien der Einberufer. Die Verammlung war von ungefähr tausend Bergleuten besetzt.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 30. März. In Betreff der Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag theilt die „Monitore“ mit, daß der österreichischen Regierung bisher nur die diplomatische Mitteilung vorliegt, daß die Genannte der Berliner Ministerverhandlungen den Abschluß des Handelsvertrages günstig finde.
— Die Reichsdeutschen Wiens veranlaßten am 1. April zu Ehren Bismarcks ein Bankett mit einem durchaus patriotischen Charakter.
* Prag, 30. März. Am heutigen Dierseiertage sollten hier zwei große Arbeiterverammlungen über die Regelung des 1. Mai stattfinden. Die Polizei hat beide verboten. Ebenso für den Dierseiertag die eisenbüchsen Verammlungen der Arbeiter und Zimmermanns-Gesellschaften, welche eine Arbeitsstellung beschließen wollten. Für den 28. und 29. Juni ist nach Berlin der erste allgemeine österreichische Arbeitervereinigungstermin.

Frankreich.

* Paris, 30. März. Der Verhandler am Wiener Hofe, Decrais, soll den Vorkämpfer in Berlin, Serrette, ersetzen. Außerdem sollen mehrere andere Veränderungen in der diplomatischen Vertretung Frankreichs im Ausland vorliegen.
— Die unermüdliche Anwesenheit des Herzogs von Orleans in Paris wird durch die „Gazette“ und den „Siecle“ bestätigt.

jedoch dabei nicht gefragt oder selbst nicht gewüht zu haben, in dessen Besitz die beiden anderen Tafelchen wären, denn sie sind niemals reklamiert worden.
„Gustaf von Zentendorf führte ein sehr abenteuerliches Leben. Er heirathete in Amerika die Tochter eines reichen Bankiers, die mit ihm nach Europa ging, wo sie mit Hinterlassung einer kleinen Tochter farb. Ihr Gemahl verheirathete sich zum zweiten Male mit einer Sängerin, die an mehreren Bühnen Karriere gemacht hatte, und in dem reichen Herrn von Zentendorf eine sehr glänzende Partie zu machen glaubte. Sie hatte sich bitter gekränkt. Zentendorf hatte das Vermögen seiner Frau vergeudet und glaubte seinerseits an der Sängerin eine gute Partie zu machen. Die Ehe war im höchsten Grade unglücklich. Zentendorf wurde nach einigen Jahren in Paris, wo er mit seiner Frau während der ganzen Zeit ihrer Ehe gelebt hatte, im Duell tödtlich verwundet und farb, seiner Frau seine kleine Tochter erster Ehe und als deren einziger Erbschließ jenes Tafelchen hinterlassend, dessen Geheimniß er ihr anvertraute.“
„Frau von Zentendorf sah sich genöthigt, unter ihrem Mädchennamen wieder die Bühne zu betreten, der sie abermals durch eine Nothart erlitt war. Dießmal hatte sie sich besser vorgelesen. Sie hatte in Mailand, wo sie engagiert war, einen schon ziemlich bejahrten, sehr reichen deutschen Herrn von nengebundenen Adel kennen gelernt. Herr von Liebermann heirathete die Witwe, hatte das Glück noch Vater einer Tochter zu werden und ist vor mehreren Jahren in Italien gestorben. Frau von Liebermann hat ihre Stief-Tochter aus Liebeskräften, hat ihr niemals etwas von dem Tafelchen gesagt und hütet es wie ihren Augapfel, in der Hoffnung, davon doch einmal für ihre Tochter Nutzen ziehen zu können.“
„Und dieses Tafelchens wollen wir uns bemächtigen?“ fragte Heinrich.
„Ja, doch höre weiter. Das zweite Tafelchen besitze ich. Der jüngere Winter hat es mir vor seinem Tode übergeben.“

— Der russische Großfürst Thronfolger ist nach aus Spanien einlangenen Meldungen bei dem Graf Saint-Jacques an der Mündung des Saigonflusses eingetroffen.
— Dem Journal „Paris“ zufolge wäre Drouleide bei dem Unterjuchungsrath Athalia erziehen und hätte verlangt, als Chef der ehemaligen Patriotenliga in das Strafverfäßen gegen diese einbezogen zu werden. — Der Ministerat beschloß, der Kommer die Erlaubnis zur gerichtlichen Verurteilung Patriotenliga nachzuführen.
— Dr. Carl Peters und Dr. Schröder gaben der Pariser Société de Géographie ein Diner, bei welchem die Gemeinlichkeit der deutschen und der französischen Interessenten in Afrika in zahlreichen Reden hervorgehoben wurde.
— Die Mütter stellen das Attentat in Sofia lediglich als eine Folge innerer Wirren dar, die keinerlei Einmischung von Außen rechtfertigen würden. Der „Temps“ verwirft den Gedanken eines geheimen Einflusses russischer Wähler und die Ansicht, daß das Attentat ein an die Pariser-Affäre anknüpfender Mordakt sei.

Belgien.

* Brüssel, 30. März. Das Journal du Peuple“ bedeutet den Entschluß des Ministerpräsidenten Bernier, der Arbeiter-Abordnung eine Audienz nicht zu erteilen, und meint, es dürfte jetzt unmöglich sein, die für den 6. April beabsichtigte allgemeine Arbeits-einstellung zu verhindern.
— Die Polizei hat in der vorvergangenen Nacht in Seraing einen mit 250 Kilogramm Dynamit beladenen Wagen in Beschlag genommen, welcher von drei als Sozialisten bestimmten Subdividuen transportirt wurde.

Rußland.

* Petersburg, 30. März. Die „Nowoje Wremja“ bemerkt zu der Verleihung des Andreasoordens an den Präsidenten Carnot, in Russland werde man sich darüber ebenso aufregt freuen wie in Frankreich. Die Unterhaltung französischer Beziehungen zu Frankreich wünschten alle Russen, welche einsehen, wie sehr solche Beziehungen die Wahrung des europäischen Friedens verbürgen.
— In einer Verapredung des Attentats in Sofia bemerkt die „Nowoje Wremja“, es beweise, daß die Zustände in Bulgarien nach wie vor unhaltbar geblieben seien; das Land sei ein Schlafplatz für politische Abenteuer der verdächtigen Art. Das Blatt glaubt, der Augenblick sei nahe, wo die europäischen Regierungen, denen der Berliner Vertrag hinsichtlich Bulgariens auferlegt, den Vorgängen in diesem Lande nicht mehr werden gleichgültig zusehen können.

Orient.

* Sofia, 30. März. Unter großer Theilnahme der Bevölkerung fand gestern Nachmittag die Beerdigung der Kaiserin statt. Fürst Ferdinand und Adm. Gressin Clementine, die aus Philippopol eingetroffen waren, wohnten ihr bei; ersterer legte seine Krone auf den Sarg Felisches nieder und folgte alsdann dem Leichzuge zu Fuß nach der Kathedrale. Hier fand die Einsegnung der Leiche statt, welcher außer dem Prinzen die Prinzessin Clementine, die Minister, die diplomatischen Agenten und zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten beiwohnten. Von hier begaben sich der Prinz sowie die Minister und zahlreiche Leichtragende zu Wagen nach dem Friedhof, wo die Beerdigung stattfand. Die Leichenträger verließ in vollster Ordnung. — Im Ganzen sind 59 Individuen verhaftet worden. Der Wasserhändler Partt sagt aus, daß verhäthigte Fremde, die griechisch sprachen, die Revolver bei ihm gekauft haben, die von dem Attentat weggenommen wurden, und die Revolver der Wasserhändler Partt gekauft; dieser erklärte jedoch, er habe den Revolver für seinen Bruder in Jarisbrod gekauft. Im Ganzen haben sich an dem Attentat vier Personen betheiligt. Stambuloff hat einen derselben erkannt und sich die Wagnissolange derselben gewerzt.

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Votiv-Berichte ist nur mit Dienenangabe geteilter Halle, 31. März.
Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher (Sis in Halle) hat in ihrer Jahreskonferenz für Anthropologie, Ethnologie und Geographie als Mitglied aufgenommen: Dr. Otto Fritsch, auf der Verwendung der arbeitsfähigen Abtheilung des preussischen Provinzial-Parlaments der physikalisch-ethnologischen Gesellschaft in Königsberg.
* Regensburg. In der an der Geographie in der Markstraße am Hauptbahnhof verordneten Frau in die Witwe Gerlach, Markelbergers-Strasse 39 wohnhaft, erkrankt worden.

Da der wahre Erbe sich nicht meldete, so glaubte er, es sei bei einem Widemann an besten aufgehoben.“
„Der weiße Mann“ fiel Heinrich höhönig ein, „laß doch sehen.“
„Luis Widemann, wir wollen ihn endlich bei seinem Namen nennen, zog eine kleine Briefstasche von ihm aus dem Mantel aus der Tasche, die durch eine Agraße von oxydirtem Metall verschlossen war. Er öffnete sie und zeigte seinem Geschworenen ein darin liegendes Tafelchen von Bergamant, wie sie Ende des vorigen Jahrhunderts vielfach in Gebrauch waren. Das Tafelchen war bedeckt mit Zeichen und Buchstaben, die sich nicht entsiffern ließen und die so geschrieben waren, daß zwischen zwei Reihen immer eine dritte zu stellen ließen.“
„Widemann schloß das von Alter geschwärzte Tafelchen wieder, steckte es in die Tasche und fuhr fort:
„Das dritte Tafelchen befindet sich in der Verwahrung meines Vaters. Ich habe mit menschlicher Mühe die Fäden der verworrenen Geschichte bis herber verfolgt, denn was ich Dir erzählt habe, ist das Resultat zahlreicher Fortschritte, wozu mir die Erzählung meines früheren Prinzipals ja nur den ersten Fingerzeig gegeben hatte. Jetzt aber hoffe ich bald, den Lohi meiner Mühen ernten zu können, natürlich mit Deinem Beistande und dem unserer Leute.“
„Das dritte Tafelchen, das Dein Vater in Verwahrung hat, dürfte nicht schwer zu erlangen sein“, versetzte Heinrich, „das der Frau von Liebermann dazugehen.“
„Du bist im großen Irrthum“, unterbrach ihn Luis, „der alte Mann ist, wie Du weißt, vollständig künstlich und wenn ich mit ihm von seinem früheren Herrn spreche und ihm frage, wo er denn das von demselben zur Aufbewahrung erhaltene Tafelchen hingelagt habe, so klappert er in die Hände und singt: „Und wenn der große Friedrich kommt und Flopff nur auf die Hosen, so lauft die ganze Reichs-armee, Panburden und Franzosen.““
(Fortsetzung folgt.)

Regen-Mäntel

für Damen, in eleganten Stoffmuskern, neuesten Formen und Ausführungen, empfiehlt in allen Preislagen
 — für jede Figur passend —
Adolph Koslowski,
 10 Halle, Saale. 10.
 Kleinschmieden

Henkel's Bleich-Soda
 Henkel's schäumende Bleich-Soda
 Billig. — Unübertroffen an Wasch- und Bleichkraft. — Unschädlich.

C. Hauptmann,
 Möbelfabrik mit Dampftrieb,
 Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 34 Halle a. S.,
 (Drei Etagen)
 Atelier für decorative Arrangements,
 empfiehlt sein
 grosses Lager fertiger
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
 eigener Fabrik.

Nur eigenes Fabrikat.
 Nur eigenes Fabrikat.

Alle Schulbedarfs-Artikel
 wie: Lehrbücher, Atlanten, Lexika, neu und gebraucht, empfiehlt
 Die Schulbuchhandlung
A. G. Lutsche,
 Sophienstraße 3, gegenüber dem Gymnasium.

Julius Becker,
 Bank-Geschäft,
 Alte Promenade 4e,
 nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.
 An- u. Verkauf von Werthpapieren,
 Einlösung von Coupons,
 Auskunft - Ertheilung über Werthpapiere,
 Kontrolle verlosbarer Wertpapiere.

Guido Pickert,
 praktizirender und geprüfter Vertreter der arzneilosen Heilweise,
 Grosse Steinstrasse 42, II.
 Behandlung Kranke jeder Art nach den Grundrissen der giftfreien Heilweise.
 Beratungen in und außer dem Hause. Besuche: täglich von 9-11 Uhr, für
 acutely Kranke täglich von 11-12 Uhr. Einrichtung für Dampf- und Wasser-
 bäder sowie für Einpackungen, Douchen etc. (neuester und bewährtester Con-
 struction) im Hause. Besuche: tags für Herren von 9-11 Uhr, Damen 2-4 Uhr.

Garantirt nicht träufelnde Stearinlichter
 aus reiner Sapontinester Stearinmasse empfiehlt in allen Größen
Georg Zeising,
 Gr. Ulrichstraße 62, Ecke Gr. Steinstraße.

Tangermann-Jubiläum.
 Unsere letzte Vorstandswahl findet Sonntag den 5. April etc., Nach-
 mittag 4 Uhr, im Hotel „Schwarzer Adler“ statt, zu welcher wir alle
 einmal. Schüler aller Jahrgänge aus Halle u. Umgegend zu reger Theilnahme
 freundlichst einladen.
 Das Comité.
 Die Herren Deputirten, Vertrauensmänner und Comitemitglieder werden ge-
 beten, vollständig zu einer Sitzung Freitag den 3. April etc., Abends 8 Uhr im
 obigen Lokale sich einzufinden.

Engel & Vogel,
 Riemerstr. 79,
 empfehlen zu den billigsten Sommerpreisen Stricktaschen, Raschschneide,
 böhm. Salontischen, Gascocks, Steinofen etc. etc. in nur vorzüglicher
 Waare bei prompter, sorgfamer Bedienung und unter Garantie für richtiges Maß
 und Gewicht.
Staatlich genehm. Vorbereitungsanstalt
 für das
Einjährig-Freiwilligen-Examen
 von **Dr. H. Krause, Halle a. S.,** Laurentiusstr. 16.
 Daneben Course für zurückgebl. Schüler höh. Lehranstalten, Arbeits- und
 Nachhilfstunden in allen Fächern. Aufnahme von Pensionären. Prospect.
 Beginn des Semesters am 9. April.

Der Ausverkauf meines noch vollständig sortirten **Gardinen-Lagers**
 bietet die günstige Gelegenheit zu enorm billigen **Einkäufen.**
 Nachstehende Artikel werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft:
schwarze Seidenstoffe, schwarze Cachemires, schwarze gemusterte Stoffe, farbige Kleiderstoffe in
glatt, karrirt u. gestreift, Bettzeuge, Betttücher, Inletts, Leinen, Hemdentuche, Shirts, Bettfedern,
Flanelle, Barchente, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher, Unterkleider und viele andere Artikel.
Mechanische Weberei J. Bräude, Großer Schlam 10 b.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts Ausverkauf.
Grillen u. Klemmer,
 gut sitzend, mit besten Gläsern, in Gold,
 Gold-doublé, Nickel, Stahl, Schildpatt
 Horn, Kaufauf von 1 Mt. an.
Opern- und Reise-Gläser
 mit vorzüglicher optischer Wirkung.
Barometer, Thermometer etc.
 in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Emil Heynert,
 Mechaniker und Optiker,
 67 Obere Leipzigerstraße 67.
 Reparaturen schnell und gut.

Schulturnister, Schultafeln,
 sämtliche Schulartikel empfiehlt in
 nur besser selbstgefertigter Arbeit zu
 billigsten engros-Preisen

C. Abelnmann Sohn,
 Hall. Koffer- u. Reiseutensilien-Fabr.
 Verkaufsort: Gr. Steinstr. 8.

Grosse Betten 12 M.
 (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen)
 mit gereinigten neuen Federn bei
 Gütlich 240, Best. Ringstr. 43, p.
 Preisconcorde gratis u. franco.
 Viele Anerkennungs-schreiben.

Der **beste, billigste, dauerhafteste Fußbodenanstrich**
 ist unbedingt **Bernstein-Fußbodenlack**
 mit Farbe.
 Ueber Nacht feinstarkt trocknend. In Büchsen
 à 2 Pf. u. ausgegossen, per Pf. 75 Pf. bei
E. Walther,
 Glauch. Kirche 13 u. Steinweg 29.

Buckskin-Rester
 zu jedem Preise empfiehlt
A. Wegerich,
 2 Neunhäuser 2.
Klavier-Unterricht
 v. g. emp. Lehrer Carlottentz. 13, II.
Hausbaken-Brod, I. u. II. Sorte,
 F. Hugo, An der Worthstraße 4.

Die Deutsche Reichspartei
 hält zu Ehren des großen deutschen Staatsmannes
Fürsten v. Bismarck
 an dessen Geburtstag Mittwoch den 1. April Abends 8 Uhr
 im Saale des „Prinz Carl“
 eine **Festfeier**
 ab und ladet hierzu ihre Mitglieder und die Anhänger der Ordnungsparteien
 mit deren Damen zu reger Theilnahme ein.
 Eintrittskarten zu 20 Pfg. für die Herren sind zu haben im Vorverkauf
 bei den Herren **Gustav Moritz, Gr. Steinstraße 53, Wilhelm Neue,**
Reichsstr. 18, Büdemeister Emanuel, Schwegler 6, Bahnhofsrestaurant
Reichstr. 18, Paul Grimm und Steinbrecher & Jasper, sowie in der Exped. der **Hallischen Zeitung,**
Gr. Märkerstr. 11, und Abends an der Kasse.

Garten-Marmor-Kies,
 auch
 Garten-Figuren, Vasen, Beet-Stecker u. Beet-Steine,
 sowie
Grotten-Tuff-Steine, schönste Formen,
 liefert
Halle a. S. Ed. Lincke & Ströfer. Halle a. S.

Photograph. Atelier
 von
Th. Molsberger, Breitestraße 55.
 Neu erhandt und comfortabel eingerichtet. Schönes Licht. Bilder in recht
 guter Ausführung. Preise solid. Aufnahme von 8 Uhr an.

Kaufmännische Blätter.
 Fach- und Zeitschrift für Kaufleute. Haupt-Organ
 sämtlicher kaufmännischen Vereine Deutschlands.
 Halbjährlich 26 Nummern à 18 Quartseiten. Preis vierteljährlich
 2 M. gegen Vorauszahlung. Zu beziehen zu vorstehendem Preise durch
 alle Buchhandlungen und Post-Anstalten, unter Kreuzband für M. 2.40
 von der
Verlagsbuchhandlung G. A. Gloeckner, Leipzig.
 Die im XI. Jahrgange stehende Fachschrift eignet sich für selbst-
 ständige, wie auch für junge Kaufleute jeder Stellung.
 Abonnenten können jederzeit eintreten u. erhalten die rückständigen
 Nummern des betr. Quartals, soweit noch vorhanden, nachgeliefert.
 Probeummern, sowie Verlags-Katalog der unterzeichneten Firma
 stehen unberechnet und postfrei zur Verfügung.
G. A. Gloeckner, Kaufmännischer Verlag,
 Leipzig, Nürnbergerstr. 58.

Billige Fleischwaren!
 Heute Dienstag werden wieder
200 fette Hammel geschlachtet,
 wovon 80 kg, Gehäufte (Sonne, Leber, Herz), Wänke, Därme in Lust's
 Viehhof, Schmitzstraße und Marienstraße 1a eingekühlt und in größeren Posten billig
 verkauft werden.

Tanz-Unterricht.
 Zu meinem Mitte April beginnenden Sommercurriculum werden gefällige An-
 meldungen jederzeit entgegengenommen.
H. Wipplinger, Musik- und Tanzlehrer,
 Forstereistraße 46, Ecke der Magdeburgerstr.

Pensionat u. Frauen-Industrieschule
 Auskunft und Prospekte bei der Vorlehrerin **Elise Wildhagen.**

MARIAZELLER
 Magentropfen.
 Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen,
 deren Ursachen und Folgen eine nicht unge-
 wöhnliche gesunde Haus-Arznei von bekannter zuver-
 lässiger und rascher Wirkung.
 Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unter-
 schrift, reiner Emulsion.
 Preis à Flasche 50 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
 Apotheker C. ERADY, Kreuzstr. (Mähren).
 Bestandtheile sind angegeben.
 In Apotheken erhältlich.

Warnung.
 Auf's Neue rufen wir unsere Mitbürger ab, Jedermann, der um eine Unter-
 stützung antrifft, etwas zu geben. Zur Reducirung der Bedürftigkeit und Würdigkeit
 ist Stadtdirektor Wedemann, Krutenbergstraße 8, 2 Tr., bereit.
 Der Gefängnis-Verein.

Bäckerei am Weinberg
 empfiehlt dem geehrten Publikum seine täglich
frischen Kuchenwaaren u. feinen Gebäcke.
 Jeden Sonn- und Feiertag früh 8 Uhr: Speckkuchen.

Das Lokal ist ander-
 weilig zu vermieten.